

halte hervor und schleuderten von den Höhen Steine und Wurfspeise auf die Feinde hinab. Diese verteidigten sich auf das Heldenumühtigste. Drei Tage dauerte der furchtbare Kampf, welcher mit gänzlicher Vernichtung des römischen Heeres endigte. Varus stürzte sich aus Verzweiflung in sein eigenes Schwert, und nur wenige Römer entkamen durch die Flucht.

Die Kunde von dieser Niederlage verbreitete zu Rom Schrecken und Angst. Augustus rannte in der Verzweiflung mit dem Kopfe gegen die Wand und rief: „Varus, gib mir meine Legionen wieder!“ — In größter Eile wurde der Feldherr Tiberius mit einem neuen Heere an den Rhein geschickt, weil man dachte, die Sieger würden in hellen Panzen über den Rhein in Gallien eindringen. Aber die Deutschen blieben ruhig in ihrem Lande und dachten an keine Eroberung: sie waren zufrieden, ihre Freiheit gerettet und den Rhein wieder zur Grenze zwischen Deutschland und dem Römerreiche gemacht zu haben.

208. Bayern unter der Römerherrschaft.

Die Römer hatten auch in dem Ländergebiete zwischen der Iller und dem Inn Fuß gefaßt und suchten hier ihre Herrschaft zu befestigen. Sie legten starke Waffenplätze und sichere Heerstragen an, förderten Landbau, Gewerbe und Handel. Noch heute sind in Bayern die Spuren der Römerherrschaft erkennbar, und viele Städte verdanken den Römern die Entstehung, so Kempten, Augsburg, Passau, Regensburg u. a. m. Mögen einzelne dieser Orte, wie Regensburg, auch schon früher bestanden haben, so gewannen sie doch erst durch die Römer Bedeutung. Von der großen Römerstraße, welche von Salzburg nach Augsburg führte, finden sich jetzt noch Reste vor. Ein besonders merkwürdiges Denkmal der Römerherrschaft sind die Ueberbleibsel jenes besetzten Erdwallcs, welcher sich von der Donau — in der Gegend von Kelheim an — bis an den Neckar und Rhein hinzog. Das Volk in den späteren Jahrhunderten kannte diese Riesenrämmer an und nannte sie Teufelsmauer.

209. Die Völkerwanderung.

Um das Jahr 375 n. Chr. kam von Morgen her ein wildes Volk, die Hunnen, Menschen mit schwarzem, struppigem Haare, schmutziger Gesichtsfarbe, schiefen Augen und hässlichem Aussehen. Von ihren Pferden waren sie unzertrennlich; sie aßen, tranken und schiefen